

# Gender Dysphorie

## Definition, Diagnose und Begleitung

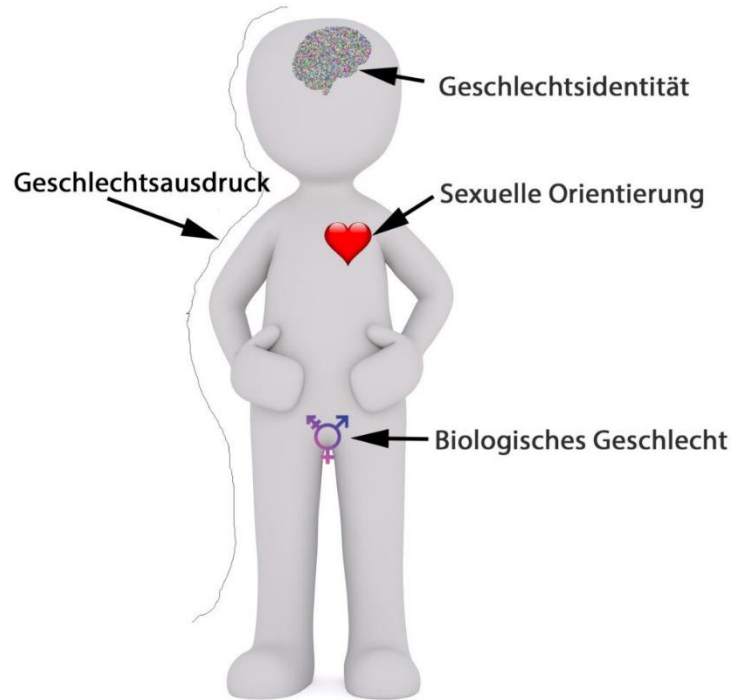


Lic. phil. Pamela Loosli  
Psychologin  
Klinik für Psychosomatik und Konsiliarpsychiatrie



Kantonsspital  
St.Gallen

# Definition



# Definition



## Geschlechtsausdruck:

- Der Begriff „Geschlechtsausdruck“ verweist auf die äußeren Merkmale und Verhaltensweisen, die gesellschaftlich als männlich oder weiblich angesehen werden.

## Geschlechtsidentität:

- Der Begriff „Geschlechtsidentität“ verweist auf die angeborene, tief empfundene psychologische Identifikation als männlich oder weiblich, die nicht zwingend mit dem Körper oder dem bei der Geburt bestimmten Geschlecht übereinstimmen muss.

# Transgender



- Eine Vielzahl unterschiedlicher Menschen, die ihr soziales Geschlecht (Gender) als abweichend von ihrem biologischen Geschlecht empfinden und/oder ihr soziales Geschlecht davon abweichend ausdrücken, entweder durch ein entsprechendes soziales Verhalten oder durch eine Geschlechtsangleichung.
- Es handelt sich dabei um einen Sammelbegriff, der transsexuelle/transidente Menschen sowie andere Menschen, die nicht den gängigen Geschlechterrollen entsprechen, zusammenfasst. Nicht alle Menschen, die sich als Transgender verstehen, unterziehen sich einer Geschlechtsangleichung.

# Transsexualität (→ Transidentität)



- Der Begriff „Transsexualität“ ist irreführend, weil Transsexualität in dem Sinne nichts mit der sexuellen Ausrichtung zu tun hat, sondern mit dem gefühlten bzw. psychologischen Geschlecht. Besser ist es, in diesem Zusammenhang den Begriff „**Transidentität**“ zu benutzen, weil die Identität hier der bestimmende Faktor ist. Deshalb spricht man in diesem Zusammenhang auch vom **Identitätsgeschlecht**.

# Transsexualität (→ Transidentität)



- Transsexuelle wollen nicht in ihrem zugewiesenen Geschlecht, sondern in ihrem Identitätsgeschlecht leben, was sich auf viele verschiedene Aspekte ihres Lebens beziehen kann, aber nicht muss.
- Der Vorgang, das eigene Leben vom zugewiesenen auf das Identitätsgeschlecht umzustellen, wird Transition genannt. Sie kann gesellschaftlich (Coming-Out), juristisch (Änderung von Vornamen und Personenstand) oder medizinisch sein (z.B. Hormontherapie, geschlechtsangleichende Operationen).
- Nach der Geschlechtsangleichung von Mann zu Frau bzw. von Frau zu Mann verstehen sich transsexuelle/Transidente mitunter als Transfrau bzw. als Transmann, um dieser Geschlechtsangleichung Rechnung zu tragen.

# Trans ist keine Krankheit



- Trans ist eine gesunde Normvariante geschlechtlicher Identität. Die sich von der Biologie herleitende Auffassung, es gebe bloss zwei Geschlechter, wird weder der biologischen, geschweige denn der psychologischen Geschlechtervielfalt gerecht. Es gibt so viele Geschlechtsidentitäten, wie es Menschen gibt.
- Trans als Krankheit einzuordnen hat in der Psychologie und in der Medizin Tradition. In den beiden wichtigsten internationalen Klassifikationen der Krankheiten wird «Transsexualität» noch immer als «Geschlechtsidentitätsstörung» (ICD-10) bzw. «Geschlechtsdysphorie» (DSM-V) bezeichnet.

Quelle: <https://www.tgns.ch/de/information/psychologie/>

# Transidentität – Diagnose



- Bei einem Phänomen, das per se keinen Krankheitswert hat und auch keine Krankheit ist, von Diagnose zu sprechen, ist nicht passend.
- Trotzdem ist es für Betroffene wichtig, sich medizinischen Rat und Beistand zu suchen. Transidentität ruft im individuellen und sozialen Leben zahlreiche belastende Schwierigkeiten hervor.
- Eine Diagnose ist die Voraussetzung dafür, dass die Behandlungen von der Krankenkasse übernommen werden und folglich auch auf Kosten der Kassen medizinische Massnahmen durchgeführt werden können.



# Transidentität – Diagnose



- Die medizinischen Diagnosebegriffe lauten neben dem eher altmodischen Begriff „Transsexualismus“: „Geschlechtsinkongruenz“ und „Geschlechtsdysphorie“.
- Bei Transidentität geht es um das persönliche Empfinden der Person, daher kann die Diagnosestellung auch nur auf persönlichen, vertrauensvollen Gesprächen basieren, in denen die Entwicklungsgeschichte, die Lebenssituation und der Leidensdruck geschildert wird.

# ICD-10 Diagnose

Hier findet sich unter F60-69 unter den Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen die Diagnose F64.0 „**Transsexualismus**“, welche wie folgt beschrieben wird:

„Der Wunsch, als Angehöriger des anderen Geschlechtes zu leben und anerkannt zu werden. Dieser geht meist mit Unbehagen oder dem Gefühl der Nichtzugehörigkeit zum eigenen anatomischen Geschlecht einher. Es besteht der Wunsch nach chirurgischer und hormoneller Behandlung, um den eigenen Körper dem bevorzugten Geschlecht soweit wie möglich anzugleichen.“

## Für die Diagnosestellung sind folgende Punkte notwendig:

- eine Anamneseerhebung mit Erfassung der psychosexuellen Entwicklung, Sozialanamnese und biografische Angaben
- Erhebung des psychischen Befundes zum Ausschließen von komorbiden Störungsbildern, liegen andere (psychische) Erkrankungen vor, die die Diagnosestellung der Transidentität einschränken oder gar ausschließen könnten?

# Anamnese



- **Die Anamnese sollte beinhalten:**

- Geschlechtsinkongruenz vor der Pubertät
- Pubertätsentwicklung
- Geschlechtsidentität
- Partnerschaften
- Finden von Selbstbezeichnungen
- Coming-out
- Erfahrungen von Stigmatisierung und Diskriminierung
- familiäre und gesellschaftliche Einflüsse
- bisherige Erfahrungen im Gesundheitssystem
- selbst angestrebte Massnahmen zur Reduktion der Geschlechtsdysphorie
- Ressourcen

# Häufige komorbide Störungsbilder



- In klinischen Studien mit Personen mit Geschlechtsinkongruenz/  
Geschlechtsdysphorie finden sich erhöhte Prävalenzraten für Depression, Suizidgedanken, Suizidhandlungen, Angststörungen, Substanzmissbrauch, Persönlichkeitsstörungen, dissoziative Störungen, Asperger-Autismus und Essstörungen.

# Informative und Interventionsberatung



Informative und Interventionsberatung hat vielfältige Aufgaben wie zum Beispiel:

- Hilfe bei der Identitätsentwicklung
- Umgang mit Coming-Out bezogenen Fragen
- Aufzeigen unterschiedlicher Optionen
- Unterstützung bei der Suche nach medizinischer Behandlung und/oder rechtlicher Beratung
- Networking
- Herstellen von Kontakt zu Community-basierter Beratung

# Informative und Interventionsberatung



- Auch der endgültige Schritt zur Transition (geschlechtsangleichende Operation) bedarf umfassender Information und Begleitung.
- In der Forschung wurde festgestellt, dass die Betroffenen nur zu einem ganz geringen Teil (zwischen 1 und 3,8 Prozent) bereuen, diesen Schritt gemacht zu haben.
- Viele Studien stellen ausserdem fest, dass sich Lebensqualität und psychische Symptome nach einer Körpermodifizierung erheblich verbessern.

# Psychotherapie



- Psychotherapie soll nicht ohne spezifische Indikation angewandt und keinesfalls als Voraussetzung für körpermodifizierende Behandlungen gesehen werden. Die Indikation ist nach den Vorgaben der Psychotherapierichtlinie zu stellen.



# Psychotherapie soll trans Personen im Bedarfsfall angeboten werden

Ziele einer Psychotherapie können sein:

- Förderung von Selbstakzeptanz, Selbstwertgefühl und Selbstsicherheit
- Bewältigung von Scham- und Schuldgefühlen sowie von internalisierter Trans-Negativität
- Unterstützung der Identitätsentwicklung
- Reflexion und Bearbeitung möglicher Erfahrungen und Konflikte in einer anderen Geschlechtsrolle
- Unterstützung des Coming-Out-Prozesses, insbesondere bei familiären oder partnerschaftlichen Problemen
- Unterstützung bei anderen familiären oder partnerschaftlichen Problemen

# Psychotherapie soll trans Personen im Bedarfsfall angeboten werden

- Unterstützung bei Problemen im Zusammenhang mit der eigenen Elternrolle
- Bearbeitung der Auswirkungen der Reaktionen anderer (Trans-Negativität und Trans Feindlichkeit)
- Unterstützung bei einer Entscheidung über körpermodifizierende Behandlungen
- Unterstützung nach körpermodifizierenden Behandlungen

# Danke für Ihre Aufmerksamkeit

